

## Möglicher Unterrichtsverlauf und didaktische Hinweise

1. Brainstorming: *Was fällt Ihnen alles spontan ein, wenn Sie das Wort Buddhismus hören?*
2. Verdichtung der Schülerbeiträge und Strukturierung in weiterführende Kategorien
3. Unterrichtsgespräch: *Um was geht es im Buddhismus und um was nicht? Auf welche Fragen gab der historische Buddha eine Antwort?* Die Definition des Aussageumfangs der buddhistischen Lehre markiert einen wichtigen Unterschied zu anderen Religionen (Fokus auf Leidensaufhebung anstelle einer Klärung letzter metaphysischer Wahrheiten).
4. Was lehrte der Buddha und was nicht: (Text zum „Pfeilgleichnis“ und vom „Wanderer in der Wüste“).
5. Erste Zwischenbilanz: *Welche Fragen habe ich jetzt an den Buddhismus? Was will ich genauer wissen? Kann ich bereits jetzt einige Ansichten oder auch Einwände formulieren, denen wir dann im Verlauf des weiteren Unterrichts nachgehen?*
6. Das Kernanliegen der buddhistischen Lehre herausarbeiten.
7. Die Lehren von den *Drei/Vier Siegeln* sowie vom *Nicht-Ich* als gemeinsame Bezugspunkte aller Buddhisten herausarbeiten.
8. Die vier buddhistischen Geisteshaltungen verstehen und die drei grundlegenden Bereiche der buddhistischen Lebenspraxis kennenlernen.
9. Zweite Zwischenbilanz: Ist der Buddhismus in erster Linie eine Religion, eine Lebenseinstellung oder eine Psychologie?
10. Vergleich des Buddhismus mit den Lehren anderer Weltreligionen.
11. Zusammenfassung und ein Blick auf umstrittene Fragen innerhalb des buddhistischen Lehrgebäudes.
12. Hinweise auf weiterführende Lerneinheiten.

## Einführender Lehrervortrag

Der heutige Unterricht ist der Auftakt zu einer längeren Reihe, die sich mit dem Buddhismus beschäftigt. Das Thema ist für viele von Ihnen vielleicht neu und unbekannt, aber sicherlich interessant. Einige haben womöglich auch Vorurteile über diese asiatische Religion. Das ist soweit ganz normal und auch Vorurteile können uns erst einmal eine vorläufige Orientierung in einer komplizierten Welt geben. Problematisch wird es erst, wenn wir nicht bereit sind, sie dann abzulegen, wenn wir Neues lernen und dieses Neue unsere alte Sicht der Dinge verändert. So wollen wir uns vornehmen, an die neue Religion, mit der wir uns heute beschäftigen, mit größtmöglicher Offenheit heranzugehen.

### Frage an die Schülerinnen und Schüler:

Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie das Wort Buddhismus hören?

Was die Lernenden möglicherweise alles äußern (Beispiele):

### TAFELBILD 1

*Friedliche Religion*

*Meditation*

*Dalai Lama*

*Räucherwerk abbrennen*

*Mönche in gelben Roben*

*Asienurlaub*

*Shaolin-Kampfmönche*

*rasierte Köpfe*

*Religion ohne Gott*

*Weltentsagung*

*Der Buddha ist ein Gott*

*Rezitationen*

*bunte Götterbilder*

*Sex mit Gurus*

*Tempel mit goldenen Dächern*

*Mantras und Mandalas*

## **Beispiele für mögliche Ergebnisse der Brainstorming-Session und Strategien der konstruktiven Strukturierung**

**Ziel:** *Erste Auffächerung des Themas und Definition der zu bearbeitenden Fragestellungen*

## TAFELBILD 2

Beispiele:

*Schülerzurufe:* Buddha ist Gott – Es gibt keinen Gott im Buddhismus – bunte Götterbilder



*Kategoriale Einordnung:* Klärung der Rolle von Gott, Göttern und Göttinnen im Buddhismus



*Klärungsbedarf:* Was denken Buddhisten über die Entstehung der Welt, verehren sie Götter, und wenn ja welche. Gibt es eigene buddhistische Götter oder stammen die Götter im Buddhismus vielleicht ausschließlich aus anderen Religionen? Wenn es keinen Gott gibt, wer bestraft dann die Bösen und belohnt die Guten?

*Schülerzurufe:* Mönche mit Glatzen, Karatemönche, Bettelmönche, gelbe Roben



*Kategoriale Einordnung:* Was heißt es im Buddhismus Mönch oder Nonne zu sein? Unterschiede zwischen Ordinierten und Laien im Hinblick auf Lebensweise und die ethischen Regeln.

*Schülerzurufe:* Shaolin-Kämpfer – Karatemönche – Samurai



*Kategoriale Einordnung:* Buddhismus und Gewalt. Ist der Buddhismus wirklich eine friedliche Religion?

*Schülerzurufe:* Gebetsmühlen – Räucherstäbchen – Weihrauch - Tempel



*Kategoriale Einordnung:* Rituale im Buddhismus

*Schülerzurufe:* Dalai Lama – Tibet – Mönche im Thailandurlaub gesehen



*Kategoriale Einordnung:* Die verschiedenen Schulen des Buddhismus



*Weiterführende Bearbeitung in späteren Lerneinheiten:*

Ist der Buddhismus *eine* Religion oder sind es am Ende gar viele? Gibt es so etwas wie einen buddhistischen Papst?

*Schülerzurufe:* meditieren



*Kategoriale Einordnung:* Versenkung als Teil des buddhistischen Pfades



*Weiterführende Bearbeitung:*

Warum ist Meditation im Buddhismus so wichtig? In dieser Unterrichtsstunde wollen wir uns zunächst mit den drei Teilen des buddhistischen Pfades befassen: ethisches Handeln (*sila*), Meditation (*dhyana*) und Weisheit (*prajna*).



*Weiterführende Bearbeitung:*

Aufbauende Lerneinheiten zur Lebensgeschichte Buddhas. Rolle der Meditationsbuddhas im tibetischen Buddhismus.

*Schülerzurufe:* Goldene Tempel – vergoldete Tempeldächer



*Kategoriale Einordnung:* Tempel und Klöster im Buddhismus



*Weiterführende Bearbeitung:*

Wozu dient ein buddhistischer Tempel? Klöster und Klosterleben. Was finden Besucher vor, wenn sie in einen buddhistischen Tempel kommen? Vertiefung in späteren Lerneinheiten

## **Erste inhaltliche Annäherung an den Buddhismus**

Am Anfang soll es um die Bestimmung des Aussageumfangs der buddhistischen Lehre anhand des „Pfeilgleichnisses“ gehen, als Grundlage für alle späteren Erklärungen und Definitionen. Diese erste Einarbeitung kann durch das „Gleichnis vom Wanderer in der Steppe“ anschließend weiter vertieft werden.

Textvorlage: Das Gleichnis vom abgeschossenen Pfeil (wortgetreu übersetzter Text aus dem Pali-Kanon) (Textarbeitsblatt I).

Ausgabe des Textes an die Lernenden. Arbeitsaufgabe:

- Geben Sie den Text in Ihren eigenen Worten wieder!
- Erklären Sie seine Bedeutung!

## **Lösungsvorschlag**

Im Pfeilgleichnis ist von einem Pfeil die Rede, der einen Menschen ins Auge trifft. Was sei das wichtigste Problem dieses Menschen, will Buddha sodann wissen. Sei es die Frage, wer den Pfeil abgeschossen habe, aus welcher Familie er stamme und aus welchen Gründen er auf ihn geschossen habe, oder etwa aus welchen Material er sei und wer den Bogen gefertigt habe? Nein, so erklärt hier der Erhabene, das erste und wichtigste sei doch, diesen Pfeil aus dem Auge zu ziehen, um den unerträglichen Schmerz zu lindern. Und so handele auch seine Lehre von den ersten und wichtigsten Dingen.

Im Buddhismus ist also die Überwindung des Leidens das grundlegende Heilsziel, nicht aber die Klärung philosophischer Probleme oder die Suche nach Erlösung in einem fernen Jenseits. Der Buddhismus handelt von dem, was einen jeden Menschen elementar betrifft, man kann ihn also als eine Religion für das Alltagsleben, eine Religion der Unmittelbarkeit und Direktheit definieren.

## **Vertiefungsschritt**

Das Gleichnis vom Wanderer in einer unwirtlichen Steppe (Textarbeitsblatt II).

Ausgabe des Textes an die Lernenden. Arbeitsaufgabe:

- Geben Sie den Text in Ihren eigenen Worten wieder!
- Wie verstehen Sie diese Geschichte?
- Können Sie eine Interpretation geben?

Hinweis: Es ist eher unwahrscheinlich, dass die Lernenden die Symbolik dieses Gleichnisses ohne Lehrer(innen)hinweise zu deuten imstande sind. Zusätzliche Erklärungen des oder der Lehrenden bringen die Diskussion daher in die gewünschte Richtung.

## **Lösungsvorschlag**

Die mit Metaphern reich gespickte Geschichte wird zumeist so gedeutet:

Der Eintritt ins vergängliche Dasein aus dem Zustand der Vollkommenheit des Unerschaffenen war ein Fehler. Das Leben ist öde und grausam, gleich einer unwirtlichen Steppe; der Tiger der Vergänglichkeit und Unbeständigkeit aller Dinge folgt einem unentwegt auf den Fersen. Er verkörpert den Tod, dem niemand entfliehen kann. Der Drache am Grund des Brunnens ist das Böse und steht für die Geistesgifte von Hass, Gier und Übelwollen – die schlimmste Bedrohung der Wesen. An den Seiten lauern die Lockungen der Sinne in Form von fünf Schlangen, die ihr Glücksversprechen aber nicht einlösen und jeden mit ihren Giftzähnen attackieren, der in ihre Nähe gelangt. Die schwarze und die weiße Maus verkörpern die Sonne und den Mond, Tag und Nacht, den Wechsel von Yin und Yang – die stetig und unablässig verstreichende Zeit, die am Ende zurücknimmt, was sie anfangs gewähren ließ; das Gewährende hier symbolisiert durch die Liane als der Lebenswurzel. Es gibt noch eine Variante dieser Geschichte, in der Bienen oder Wespen den Mann immer wieder schmerzhaft in den Hals stechen, als Bild für Krankheiten und schmerzvolle Erfahrungen des irdischen Daseins. Doch der Akteur dieser kleinen Geschichte kann dies alles vergessen in der Erfahrung der kleinen süßen Honigtröpfchen, die sporadisch sein Gesicht treffen und ihm kurze, doch vergängliche Glücksgefühle verschaffen. In der Pali-Fassung heißt es noch, am Ende sei ein großer barmherziger Mann am Brunnenrand erschienen und habe dem Gefangenen im Brunnen angeboten, ihn aus seiner misslichen Lage zu befreien. Doch dieser habe nur erwidert: „*Warte noch eine Weile, bis ich den Honig vollständig aufgegessen habe?*“

Wer war wohl dieser große Barmherzige?

### **Weiterführender Lehrervortrag**

#### Die Lehre von den Drei/Vier Siegeln

Die Kernaussagen Buddha über die Natur der erfahrbaren Wirklichkeit können auf drei bis vier Aussagen verdichtet werden, die im Buddhismus als die „*Siegel*“ der Lehre betrachtet werden. Diese „*Drei bzw. Vier Siegel*“ in der buddhistischen Lehre sind:

#### **TAFELBILD 3**

### **Die Grundlagen der buddhistischen Weltsicht**

- 1. Alles Erzeugte ist unbeständig (*anicca*)**
- 2. Alles Unreine ist leidhaft (*dukkha*)**
- 3. Alle Phänomene sind leer und ohne selbst (*anatta*)**
- 4. Nirvana ist vollkommener Friede.**

Nur im Vajrayana-Buddhismus wird das *Nirvana* als eigenes viertes Siegel genannt, im frühen Buddhismus ist lediglich von drei Siegeln die Rede.

Mit dem „Unreinen“ ist hier die sinnesgestützte Wahrnehmung gemeint. Sie gilt als „unrein“, da sie durch Wollen und Verlangen gesteuert wird. Unfähig, die Wirklichkeit in ihrer Gesamtheit zu erfassen, muss sie unvollkommen bleiben. „Unrein“ ist daher auch ein anderer Begriff für Unvollkommenheit. Das Versprechen des Begehrens bleibt letztlich uneingelöst. Die *Lehre von den Siegeln* bildet die Grundlage der buddhistischen Weltansicht. Aus ihr ergeben sich die Vier Edlen Wahrheiten als Beschreibung der existentiellen Situation aller fühlenden Wesen sowie der Achtfache Pfad als Weg zur Leidensüberwindung und Vollkommenheit, die wir in späteren Unterrichtsstunden noch kennenlernen werden.

### **Ergebnisoffenes Unterrichtsgespräch, etwa entlang der folgenden Fragen und illustriert durch Beispiele:**

#### 1. Unbeständigkeit

- a) Die Welt besteht aus Atomen und noch kleineren Elementen, die ständig neue Verbindungen eingehen. Was uns als fest und unveränderlich erscheint, ist in Wirklichkeit unablässiger Veränderung unterworfen.
- b) Ein Mensch erscheint als festes Gebilde, doch sein Leib besteht aus den Elementen, aus denen auch der übrige Kosmos gemacht ist. Alles Leben vergeht schließlich. Die Sterblichkeitsrate aller geborenen Geschöpfe beträgt 100%.
- c) Auch unsere Umgebung ist unbeständig. Betrachten wir einmal eine Landschaft im Zeitraffer: Wo vor kurzem noch Blumen blühten, welken heute die Gräser und bald verschwinden auch diese. Einst war dieser Ort ein See, dann sank der Wasserspiegel und ein Sumpf entstand. Andauernde Trockenheit ließ eine Wiese entstehen. Schließlich verödete auch dieses Land, und wo sich einst die Wolken in Wasser spiegelten, ist morgen vielleicht eine Wüste.

#### 2. Leidhaftigkeit

- a) Alles Unreine (das heißt auf Wollen und Verlangen, Hass und Unwissenheit Gegründete) ist leidhaft.
- b) Die Leidenschaft ist das, was das Leiden schafft.
- c) Verlangen führt zu Leiden: Ich bekomme nicht, was ich begehre (z.B. schicke Klamotten) und das führt zu Enttäuschung.
- d) Bekomme ich hingegen, was ich haben will, so stellt ich oft recht schnell heraus, dass es meine Erwartungen nicht erfüllt (z.B. wenn ein Kleidungsstück aus der Mode kommt oder ich mich am Objekt meiner Begierde schnell satt sehe). Als Folge tritt wiederum Unzufriedenheit ein.

#### 3. Leere – Alles ist frei von einem dauernden Selbst

- a) Ich suche das Ich in meinem Körper, doch kann es dort nicht finden; ich schaue ich im Herzen nach und im Kopf: es ist auch dort nicht festzumachen.
- b) Ist mein Ich dauerhaft: Bin ich identisch mit dem, der ich als kleines Kind war? Werde ich im Alter noch derjenige sein, der ich jetzt bin? Gibt es etwas, dass mein



Wesen ausmacht? Ist es die Erinnerung oder schwindet diese am Ende ebenfalls? (man denke nur an Demenzkranke oder Alzheimer Patienten).

c) Wie kommen meine Sinneseindrücke und mein Geist eigentlich zustande? Existieren sie in Wirklichkeit nur in Verbindung mit einer Wirklichkeit, die mir diese Eindrücke verschafft und mein geistiges Geschehen erst ermöglicht? Ist mein Ich also niemals getrennt von Anderen?

#### 4. Die Erlösung - das Nirvana

a) Das Nirvana ist der Zustand des Unbedingten und Unerschaffenen.<sup>1</sup> Der Wortstamm ist *va* (wehen, verwehen) und steht für das Verschwinden der Begierden und des Verlangens nach Verkörperung. Der Buddhismus spricht von „Triebversiegung“ und dem „Verlöschen des Lebensdurstes“.

b) Nach der buddhistischen Lehre gibt es im Nirvana kein Kommen und Gehen, keine Geburt und keinen Tod, kein Werden und Vergehen, keine Reinheit und keine Befleckung. – Existiert ein solcher Zustand oder existiert er nicht? Das Lankavatara-Sutra lehrt zum Beispiel: *Das Nirvana ist frei von Existenz wie von Nicht-Existenz!*<sup>2</sup>

c) Nirvana ist der Zustand frei von aller Anhaftung und frei von allem Leid. Nirvana wird auch als das Unaussprechliche, das Zeichenlose, das Wunschlose oder das Todlose bezeichnet.

d) Als das Unaussprechliche entzieht es sich jedweder Definition, als Zeichenloses besitzt es nichts, woran es zu erkennen wäre. Man soll auch nicht danach streben, es zu definieren und in Worte zu fassen, sondern sich mit seiner Unbeschreibbarkeit zufrieden geben. Als das Wunschlose entzieht sich das Nirvana dem Begehren, es ist gleich einem anderen Namen des Buddha: die *Soheit*.

### **Die geistige Haltung hinter der buddhistischen Lebenspraxis**

Da es der Buddha vorzog zu metaphysischen Fragen zu schweigen, wollte er vor allem einen praktischen Weg durch das „Leidensmeer der Existenz“ weisen. Mit seiner Lehre wollte er das Verhalten der Menschen ändern. Am Beginn jeder Verhaltensänderung steht jedoch eine geistige Haltung, ein Vorsatz, nach dem man sodann sein Dasein ausrichtet.

Das Gruppenarbeitsblatt III stellt die vier grundlegenden Geisteshaltungen des Buddhismus vor und fordert die Lernenden auf, sich diese zu erschließen und in ihrer Bedeutung für ihr Leben zu befragen.

Vier geistige Einstellungen bilden die Richtschnur für die Lebenspraxis aufrechter Buddhisten. Es sind dies:

1. Freundlichkeit (*maitri*)
2. Mitgefühl (*karuna*)

---

<sup>1</sup> Zur Breite des buddhistischen Nirvanabegriffs siehe zum Beispiel Conze, Edward (1988): *Buddhistisches Denken – Drei Phasen buddhistischer Philosophie in Indien*. Frankfurt am Main, S.105.

<sup>2</sup> *Lankavatara-Sutra: Die makellose Wahrheit erschauen, aus dem Sanskrit übersetzt von Karl-Heinz Golzio*. München 2010.

3. Mitfreude (*mudita*)
4. Gleichmut (*upekka*).

## **Lösungshinweise**

Beispiele für Schüler(innen)antworten, die an der Tafel erscheinen oder diese auf Kärtchen notieren:

### **Freundlichkeit**

- Ich bin nett und höflich zu anderen Leuten
- Ich bin es auch, wenn die anderen Leute nicht nett zu mir sind

### **Mitgefühl**

- Wenn ein anderes Wesen leidet, kann ich nachvollziehen wie es empfindet.
- Zum Beispiel, wenn jemand krank ist oder Schmerzen hat, oder ein Tier geschlagen wird oder in einem engen, dreckigen Käfig leben muss.

### **Mitfreude**

- Ich freue mich, wenn sich ein anderer freut und glücklich ist.
- Ich freue mich auch dann, wenn er zum Beispiel irgendwo einen ersten Preis gewonnen hat, ich aber verloren habe. Ich freue mich einfach, weil der Andere glücklich ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob sein Glück von Dauer ist oder nicht.

### **Gleichmut**

- Mich bringt so leicht nichts aus der Ruhe.
- Ob es regnet oder die Sonne scheint, ich nehme es hin, auch wenn ich Sonnenschein lieber mag als Regen.
- Wenn ein anderer mich ärgert, werde ich nicht gleich wütend. Stattdessen überlege ich, warum er das tut und versuche, vernünftig mit ihm zu reden.

## **Strukturierung der anschließenden Diskussion durch die Lehrkraft**

*Stellen Sie sich einmal die folgenden Fragen:*

- Bleibe ich freundlich, auch wenn ein anderer mich schädigt, mich demütigt oder beleidigt? Welche Wirkungen gehen von einem solchen Verhalten aus?
- Berührt mich das Leiden anderer Wesen, zum Beispiel der Anblick eines Kranken, eines Bettlers oder armen Menschen, oder lässt er mich kalt.
- Bemühe ich mich aktiv, Mitgefühl zu entwickeln, auch wenn dieses sich nicht spontan einstellt? Wo sehen Sie den Unterschied zwischen Mitleid und Mitgefühl?

- Freue ich mich auch dann für Andere, wenn diese etwas bekommen, was ich selbst auch gern hätte, mir aber verwehrt blieb? Freue ich mich mit anderen, wenn diesen etwas geschieht, über das sie sehr glücklich sind, sie aber letztlich ins Unglück reißt, zum Beispiel wenn jemand im Lotto gewinnt, aber nun ein ausuferndes Leben führt, welches sein früheres, eigentlich glückliches Leben bald ins Gegenteil verkehrt?
- In welchen Situationen fällt es mir schwer, innere Ruhe und Gelassenheit zu bewahren. Bin ich imstande mein Verhalten zu ändern? Was sollte ich dafür tun?

### **Vertiefung: den Unterschied zwischen *Mitleid* und *Mitgefühl* herausarbeiten**

Wer mitleidet lässt sich vom Leid eines Anderen leicht in die Tiefe ziehen. Wer *mitfühlt* kann letztlich besser helfen, denn er behält einen klaren Kopf. Wenn zum Beispiel ein Hund in eine Grube gefallen ist und fürchterlich jault, muss ich nicht hinterherspringen, um zu verstehen, warum er jault. Stattdessen überlege ich, wie ich ihn wieder aus der Grube herausbekomme.

## **Abschließende Arbeitsaufgaben**

Wir haben jetzt schon einiges Grundlegende über den Buddhismus gelernt und uns mit seiner Praxis ebenso wie mit seinen geistigen Grundlagen ein wenig vertraut gemacht. Ziehen wir nun eine weitere Zwischenbilanz und stellen uns zwei Fragen: erstens was ist der Buddhismus seinem Wesen nach und zweitens worin unterscheidet er sich von anderen Religionen?

### **Erste Arbeitsaufgabe**

Beginnen wir mit der ersten Frage:

Ist der Buddhismus primär

- a) eine Philosophie
- b) eine Religion
- c) eine (Form von) Psychologie?

Denken Sie dabei an Dinge wie:

- Was ist das Ziel des Buddhismus?
- Welcher Mittel und Methoden bedient er sich?
- In welcher Hinsicht stimmt er mit anderen Religionen überein, worin ist er von ihnen verschieden?
- Welche Rolle spielt die buddhistische Philosophie – welche Fragen stellt sie und welche Antworten gibt sie?
- War der Buddha ein Psychologe – Ist das Leben selbst eine Krankheit?
- Was heißt Erlösung, was bedeutet es, einen Heilspfad zu gehen?

Arbeitsaufgabe: Lesen Sie die Textauszüge auf dem Arbeitsblatt, denken Sie über die getroffenen Aussagen nach und füllen Sie die Tabelle dementsprechend aus.

Tragen Sie Ihre Überlegungen in die tabellarische Übersicht ein (Gruppenarbeitsblatt IV)

## Lösungshinweise

### TAFELBILD 4

<b>Charakterisierung des Buddhismus als</b>	<b>Pro</b>	<b>Kontra</b>
Philosophie	Der Buddhismus hat verschiedene philosophische Systeme hervorgebracht.	Es geht dieser Lehre im Kern nicht um Welterkenntnis und das Ausloten letzter Fragen, sondern um Leidüberwindung.
Religion	Der Buddhismus will alle Wesen vom Leid der Welt erlösen. Wie jede Religion hat er ein Heilsziel.	Er kennt keinen Schöpfergott. Der Buddhismus ist keine Glaubens- sondern eine Erfahrungsreligion.
Psychologie	Wie die Psychologie erklärt der Buddhismus die Funktionsweise des menschlichen Geistes.	Der Buddhismus ist kein Therapiesystem für Kranke. Er hat ein anderes Verständnis von Heilung.

### Erste Arbeitsaufgabe

Nun zur zweiten Frage. Worin unterscheidet sich der Buddhismus von anderen Religionen?

Denken Sie dabei an Dinge wie:

- die Erschaffung der Welt
- was wird erklärt und was bleibt offen
- wie lauten die grundlegenden Gebote
- wer hat die religiösen Lehren verkündet
- und wie werden sie in letzter Instanz begründet?

## Lösungsvorschläge

### TAFELBILD 5

Was unterscheidet den Buddhismus von anderen Religionen? Arbeitsaufgabe: Tragen Sie Ihre Überlegungen in die tabellarische Übersicht ein (Gruppenarbeitsblatt V)

### Lösungshinweise

Religion	Christentum	Islam	Buddhismus
<b>Merkmale</b>			
Erschaffung der Welt	durch einen allmächtigen Schöpfer	durch einen allmächtigen Schöpfer	Keine Aussagen über den letztlichen Ursprung der Dinge/ Entstehung der sinnlich erfahrbaren Welt aus Verlangen und Unwissenheit (vgl. <i>Aggañña Sutta</i> )
Quellen der Wahrheit	Göttliche Offenbarung (z.B. durch Moses, die Propheten oder Jesus Christus)	Göttliche Offenbarung (durch Mohammed, den Propheten Allahs)	alltägliche Lebenserfahrung/ Erfahrung der Erleuchtung
Erklärungsumfang	Erschaffung der Welt und der Weg zu Gott	Erschaffung der Welt und der Weg zu Allah	Entstehung des Leidens und der Weg zu seiner Aufhebung
Grundlegende Gebote	Zehn Gebote	Vorschriften des Koran und der Scharia	Fünf sittliche Lebensregeln/ Zehn Laiengelübde
Letztbegründung	Gottes Wille	Allahs Wille	Erleuchtungserfahrung/ Austauschbarkeit von Ich und Anderem